

DER „GLANZ“ DER BEFREIUNG

Sexuelle Gewalt durch die Rote Armee in der Slowakei am Ende des Zweiten Weltkriegs

von Denisa Nešťáková

<https://doi.org/10.25355/8vq3-x445>



Bildnachweis: „Bratislava verabschiedet sich von der Roten Armee“:
Jubelbilder von der Befreiung Bratislavas beim Abzug der Roten Armee, am
22. November 1945 aufgenommen. Sign. IX.D-43, „Bratislava sa rozlúčila s
Červenou armádou“ / Vojenský historický archív – Vojenský historický ústav,
Rechte vorbehalten - freier
Zugang

Zitierempfehlung

Denisa Nešťáková (2025-05-08): Der „Glanz“ der Befreiung. Sexuelle Gewalt durch die Rote Armee in der Slowakei am Ende des Zweiten Weltkriegs. In: Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa. URL: <https://www.copernico.eu/de/link/681091db963c47.84552579> (04-02-2026)

Lizenz

Veröffentlicht unter [CC BY-NC-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/) (Abbildungen siehe Bildnachweis)

Zur englischen Sprachfassung: <https://www.copernico.eu/en/link/681091db963c47.84552579>

Die Slowak:innen empfanden aufrichtige Freude über die Befreiung von der deutschen Okkupation durch die Rote Armee. Das zeigen jubelnde Menschenmassen, die die Straßen säumen, und Frauen, die Lebensmittel, Alkohol und Blumen zum Dank anboten. Dem stand das kriminelle Verhalten der Roten Armee – bis hin zu sexueller Gewalt – gegenüber.

An den Rändern der Geschichte

In der Endphase des Zweiten Weltkriegs kam es massenhaft zu sexueller Gewalt durch alliierte Soldaten. Bis heute ist nur schwer zu schätzen, wie viele Personen davon betroffen waren. Allein für Deutschland gibt es sehr unterschiedliche Angaben. Die Forschung geht davon aus, dass mindestens Hunderttausende und bis zu zwei Millionen Frauen von britischen, französischen, sowjetischen und US-amerikanischen Truppen vergewaltigt wurden.¹ Obwohl sich Soldaten aller alliierten Armeen an solchen Taten beteiligten, liegt der Fokus der Öffentlichkeit und der Wissenschaft vor allem auf der Roten Armee. Dies ist auf deren schiere Größe zurückzuführen sowie darauf, dass sie in weiten Teilen Europas bei Kriegsende präsent war. Eine Rolle spielen zudem das Erbe der nationalsozialistischen Propaganda, die entmenschlichende Stereotype wie die „Horden mongolischer Wilder“ verwendete, sowie ferner die Rhetorik des Kalten Krieges, die sowjetische Verbrechen stark hervorhob, während sie jene der westlichen Alliierten herunterspielte.²



Die Befreiung der Tschechoslowakei wird weiterhin idyllisch geschildert. Sign. O 4573, Ivan Šimko – Oslobodenie, 1972 / Slovenská národná galéria (SNG),

Rechte vorbehalten - freier

Zugang

Als die sowjetischen Soldaten in Länder wie Ungarn oder Österreich einmarschierten, die mit den Nationalsozialisten kollaborierten, sehnten sich viele von ihnen nach Rache für die Gräueltaten der deutschen Truppen, deren Zeuge sie geworden waren. Über mehrere Jahre hatten sich diese Erfahrungen festgesetzt. Zudem fehlten den Rotarmisten im Gegensatz etwa zu den US-Truppen die finanziellen Mittel für sexuelle Tauschgeschäfte. Alkoholmissbrauch und Gruppenzwänge wirkten als Katalysatoren auf Soldaten, die jahrelang die Erfahrung gemacht hatten, ungestraft davonzukommen.³

Im Gegensatz zu Deutschland nahm die Rote Armee die Slowakei nicht als feindliches Territorium wahr – obwohl sie nach ihrer Abtrennung durch das Münchener Abkommen 1938 ein Satellitenstaat der Nationalsozialisten gewesen war. Nach der Niederschlagung des [Slowakischen Nationalaufstandes](#)

Slowakischer Nationalaufstand

auch: Aufstand in der Slowakei

Der Slowakische Nationalaufstand war ein militärischer Aufstand gegen das Regime des slowakischen Staates und das mit ihm verbündete nationalsozialistische Deutschland, der am 29. August 1944 begann. Er wurde von der slowakischen Widerstandsbewegung organisiert und hauptsächlich von Mitgliedern der Demokratischen Partei, Sozialdemokraten und Kommunisten vertreten. Der Aufstand wurde von den alliierten Mächten unterstützt, insbesondere von der Sowjetunion, den USA und dem Vereinigten Königreich. Darüber hinaus waren insgesamt 33 Nationen und Nationalitäten an den Kämpfen beteiligt. Zu Beginn des Aufstandes kontrollierten die Aufständischen mehr als die Hälfte des slowakischen Territoriums, verloren aber durch den Vormarsch Nazi-Deutschlands, das den Aufstand am 28. Oktober 1944 offiziell niederschlug, schnell an Boden. Die Aufständischen gingen zu einem reinen Partisanenkampf über, der bis zum Ende des Krieges in der Slowakei im April 1945 andauerte. In der Folge beging das deutsche Besatzungsregime Kriegsverbrechen, ermordete Zivilist:innen und setzte die Vernichtung der Juden und Jüdinnen in der Slowakei fort, was zur Deportation oder Ermordung von mehr als 14.000 von ihnen führte. Insgesamt wurden etwa 30.000 slowakische Bürger:innen in deutsche Straf-, Arbeits-, Internierungs- und Konzentrationslager deportiert.

Ende August 1944 besetzte Deutschland die Slowakei. Die Okkupation war im Oktober 1944 bereits abgeschlossen. Der Aufstand wurde brutal niedergeschlagen, und mit der Besetzung brachen für die Bevölkerung gefährliche Zeiten an. Erst Anfang 1945 wurde die Slowakei befreit.



„Ein weiterer Schlag gegen den Faschismus“ – ein antifaschistisches Plakat zum Gedenken an den Slowakischen Nationalaufstand, der als entscheidend für den Sieg über das Regime des slowakischen Staates und über Nazideutschland angesehen wird. Sign. K 16597, Imrich Vysočan: *Ďalší úder fašizmu*, 1954 / Slovenská národná galéria (SNG), [Zugang](#)

Die Slowakei galt als Verbündeter, daher wurden Frauen nicht als legitime Ziele von Gewalt, um Vergeltung zu üben; stattdessen galt die lokale Bevölkerung als Sympathisantin der alliierten Sache.⁴ Allerdings verfolgten die sowjetischen Soldaten weder in besonderem Maße die internationale Politik, noch hielten sie sich immer an politische Abmachungen. Auch Frauen aus alliierten Ländern oder solche, die die Konzentrationslager der Nazis überleben, waren vor sexueller Gewalt durch einige Angehörige der sowjetischen Truppen nicht sicher.⁵ Dies war auch in der Slowakei der Fall, trotz des Narrativs von der brüderlichen Befreiung der Slawen,⁶ das zur Festigung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den künftigen sozialistischen Republiken (wie Polen, Bulgarien oder Jugoslawien) propagiert wurde.⁷ Das Ausmaß dieser sexuellen Gewalt durch die Sowjetarmee nach Kriegsende genau zu beziffern, wird durch zahlreiche Hindernisse erschwert. Es mangelt an zuverlässigen Quellen, und das mit sexueller Gewalt verbundene soziale Stigma brachte viele Opfer zum Schweigen. Die politischen Agenden, die die Geschichtsschreibung prägen, wollten von dem Thema häufig nichts wissen. Aufzeichnungen wurden zerstört oder unterdrückt. Doch bereits die

vorhandenen, oftmals mangelhaft ausgewerteten Quellen wie polizeiliche Ermittlungen,⁸ regionale Berichte,⁹ Bevölkerungsstatistiken¹⁰ und Berichte von Frauen¹¹ weisen auf ein hohes Maß an sexueller Gewalt durch Soldaten der Roten Armee hin. Die Behörden waren mit Tausenden von Vergewaltigungsopfern konfrontiert. Sie mussten sich mit unzähligen Fällen von sexuell übertragbaren Infektionen, ungewollten Schwangerschaften, Abtreibungen, Kindstötungen und aus Vergewaltigungen hervorgegangenen Kindern auseinandersetzen.¹² In diesem Beitrag untersuche ich Berichte von Frauen, um das potenzielle Ausmaß sexueller Gewalt durch Sowjettruppen besonders in der Slowakei zu veranschaulichen und aufzuzeigen, wie sich die späteren Beziehungen zur Sowjetunion auf die kollektive Erinnerung an sexuelle Gewalt in der Slowakei auswirkten.

Erinnerungen an Begegnungen mit der Roten Armee

Das gesellschaftliche Stigma, das Vergewaltigungen anhaftete, zwang zahlreiche Überlebende dazu, über ihre Erfahrungen mit sexueller Gewalt zu schweigen. Stattdessen berichteten sie von Vergewaltigungen Dritter, deren Augenzeuge sie geworden waren, von der Angst, vom Gefühl der Bedrohung durch sowjetische Soldaten oder von den Strategien, die sie anwandten, um der Vergewaltigung zu entgehen: Sie versteckten sich oder verkleideten sich als alte Frauen..

Verschiedene Oral-History-Archive, die überwiegend aus Interviews mit Holocaust-Überlebenden bestehen, enthalten zahlreiche Berichte über die Befreiung und ihre Erfahrungen mit der Roten Armee. Lilly Selby, eine Jüdin, die 36-jährig den Krieg überlebte, indem sie in Trnava untertauchte, als die Rote Armee in die Stadt einrückte. Lilly Selby berichtet über die Zeit in ihrem Unterschlupf: „Wir haben uns vor den Russen versteckt. Jede Frau wurde von den Russen vergewaltigt. Jede Frau.“¹³ Sie fügt hinzu, was sie über die Verbrechen der Soldaten der Roten Armee in Trnava weiß: „Im Kirchenkeller versteckten sich über tausend [slowakische] Frauen. Sie wurden alle vergewaltigt [...] die Russen waren schrecklich...schrecklich...“ Der Interviewer fragt, ob sie von den Soldaten verschont geblieben sei, weil sie Jüdin ist. Lilly Selby antwortet: „Es war ihnen egal, ob sie Slowaken, Tschechen oder Deutsche waren. Sie haben alle vergewaltigt.“¹⁴

Eva Freedman, eine weitere jüdische Überlebende, die erst elf Jahre alt ist, als die Rote Armee nach Nitra kommt, beschreibt, dass die Gefahr nicht nur für Frauen besteht, sondern auch für Kinder wie sie: „Es war sehr, sehr gefährlich, das Haus zu verlassen, denn praktisch jede Frau, ob jung oder alt, wurde vergewaltigt.“ Eva Freedman erläutert die Folgen der Vergewaltigungen: „Neun Monate danach war es eine unglaubliche Stadt. Fast alle waren schwanger.“¹⁵



Holocaust-Überlebende erfuhren sexuelle Gewalt durch die Befreiungsarmeen, einschließlich der Roten Armee, Bild aus einem Interview mit Eva Freedman, zur Verfügung gestellt von der USC Shoah Foundation - The Institute for Visual History and Education. Für weitere

Rechte vorbehalten - freier

Informationen: <http://sfi.usc.edu/>. Zugang

Magdaléna Pribylincová war 21 Jahre alt, als die Rote Armee in ihre Stadt Poprad einmarschierte. Sie beschreibt nicht nur, wie sie sich in einem Schrank verstecken musste, um nicht von einem Soldaten entdeckt zu werden. Auch erinnert sie, wie die örtlichen Behörden mit den aus Vergewaltigungen resultierenden Schwangerschaften umgingen. In einer Durchsage des Stadtradios in Poprad hieß es: „Wer von russischen Soldaten vergewaltigt wurde, soll sich in der Klinik melden. Ungewollte Kinder werden dort entfernt [abgetrieben].“

[16](#)

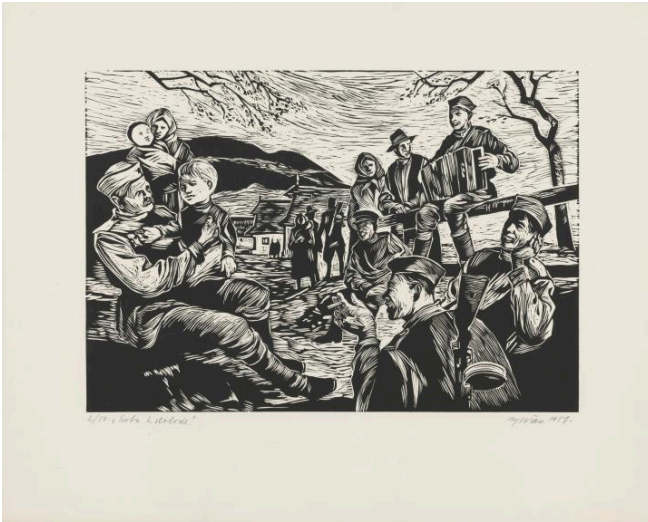
Dutzende weiterer Zeugenaussagen von Frauen wie Männern in unterschiedlichen nationalen und internationalen Archiven berichten von Vergewaltigungen in der Slowakei gegen Ende des Krieges. Einige beschreiben die sowjetischen Soldaten als rücksichtslos, andere betonen ausdrücklich das Strafregime einiger sowjetischer Offiziere gegenüber Soldaten, die sich einer Vergewaltigung oder eines Versuchs derselben schuldig machten.

Polizeiliche Ermittlungen bei Vergewaltigungen durch sowjetische Soldaten

Da weder die slowakischen noch die tschechoslowakischen Behörden über die Befugnisse

verfügten, sowjetische Soldaten strafrechtlich zu verfolgen, gab es keine direkten Ermittlungen zu Vergewaltigungen durch sowjetische Soldaten. Stattdessen tauchte sexuelle Gewalt, wenn sie überhaupt in Polizeiberichten Erwähnung fand, nur beiläufig auf. Die seltenen Fälle von polizeilichen Ermittlungen, in denen von Vergewaltigungen die Rede ist, zeigen, dass die Frauen keine Gerechtigkeit zu erwarten hatten. Bei den polizeilichen Ermittlungen versuchte man in der Regel, die Schuld auf das Opfer zu schieben. So wurden die mutmaßlich vergewaltigten Frauen beispielsweise aufgefordert, zu beschreiben, welche Kleidung sie zum Zeitpunkt der Vergewaltigung trugen, ihre sexuelle Vorgeschichte zu schildern und die Gründe zu nennen, warum sie sich nicht gewehrt oder geschrien hätten. Die 23-jährige Olga F. berichtet von einer Vergewaltigung durch vier unbekannte sowjetische Soldaten.¹⁷ Anstatt die Täter des Verbrechens zu ermitteln, schoben die Behörden ihr die Verantwortung zu und rügten sie dafür, nachts allein unterwegs gewesen zu sein. Damit leisteten sie der Marginalisierung sexueller Gewalt und „Victim Blaming“ Vorschub. Auch ein anderer Fall deutet das Ausmaß der sexuellen Gewalt in der Slowakei an: Als gegen die 23-jährige Jolana O. in einer anderen Angelegenheit ermittelt wurde, förderte das Gerichtsverfahren die Vergewaltigungserfahrungen in ihrer Familie zutage.¹⁸ Sowjetische Soldaten hatten ihre beiden Schwestern vergewaltigt, von denen eine infolge der Vergewaltigung schwanger geworden war.

Es ist nicht möglich, die genaue Zahl der vergewaltigten Mädchen und Frauen zu ermitteln oder allgemeine Schlussfolgerungen zu ziehen. Dafür ist die Quellenlage zu dürftig, viele Zeug:innen und Opfer hüllten sich in Schweigen. Die Fälle, in denen Frauen tatsächlich aussagten, zeigen allerdings, dass die Gefahr, sowjetischen Soldaten vergewaltigt zu werden, allgegenwärtig war. Sie enthalten Warnungen an Frauen, wie sie sich schützen können, persönliche Berichte über Vergewaltigungen, Zeugenaussagen und Berichte anderer Opfer. Dies deutet darauf hin, dass sexuelle Gewalt durch sowjetische Soldaten gegen Ende des Zweiten Weltkriegs eine alltägliche Erfahrung war.



Im Gegensatz zur staatssozialistischen Propaganda, die freundschaftliche Verbrüderungen zwischen slowakischen Frauen und sowjetischen Soldaten darstellte, wurde Mädchen und Frauen laut einer Reihe von Quellen geraten, Orte zu meiden, an denen sowjetische Truppen stationiert waren. Sign. G 1809, Imrich Vysočan: Oslobodenie, 1957 / Slovenská národná galéria (SNG), [Zugang](#)



Verbrüderung. Sign. G 1064, Matilda Čechová: Nezabudneme, 1955 / Slovenská národná galéria (SNG), [Rechte vorbehalten - freier Zugang](#)

„Bloß eine Bande sowjetischer Deserteure“

Das Verhalten der Sowjetsoldaten in der Slowakei veranlasste den slowakischen Kommunistenführer [Vladimír Klementis](#)

Vladimír Klementis

Vladimír Clementis (20. September 1902 Tisovec, Slowakei [damals Österreich-Ungarn] – 3. Dezember 1952 Prag, Tschechien [damals Tschechoslowakei]) war ein slowakischer und tschechoslowakischer Politiker, Rechtsanwalt, Publizist, Literaturkritiker, Schriftsteller und seit 1924 ein prominentes Mitglied der Tschechoslowakischen Kommunistischen Partei. Bei der Gründung des slowakischen Staates während des Krieges im März 1939 ging er ins Exil. Er kritisierte den Molotow-Ribbentrop-Pakt, die Sowjetunion und die Tschechoslowakische Kommunistische Partei in einer Reihe von Fragen. Daraufhin wurde er aus der Partei ausgeschlossen. Im Jahr 1945 wurde er wieder in die Kommunistische Partei aufgenommen und Staatssekretär im Außenministerium. Zwischen 1948 und 1950 diente er als Außenminister der Tschechoslowakei. 1952 wurde er während des Slánský-Prozesses des „Titoismus“ und der „nationalen Abweichung“ beschuldigt und hingerichtet.

zu einer Beschwerde bei Marschall Ivan Konev. Dieser erwiderte lediglich, dass es sich bei den Hauptschuldigen bloß um eine Bande „sowjetischer Deserteure“ handele.¹⁹ Die sowjetischen Militärbehörden neigten dazu, die von den Soldaten der Roten Armee begangenen Verbrechen im Allgemeinen und insbesondere gegenüber den kommunistischen Führern anderer Länder herunterzuspielen.²⁰



Marschall Konev bei der Befreiung von Prag am 9. Mai 1945.
https://cs.m.wikipedia.org/wiki/Soubor:Prague_liberation_1945_konev.jpg,
 CC BY-SA 3.0



An der Befreiung der Slowakei waren neben der Roten Armee auch die Königliche Rumänische Armee und das im sowjetischen Exil gebildete 1. tschechoslowakische Armeekorps beteiligt, „Formation of Czechoslovak units in the Soviet Union“, ohne Unterschrift, ohne Ort, undatiert, Persönliches Archiv von Jozef Nálepka, aufbewahrt im Archiv des Museums für Nationalgeschichte in Hlohovec [Archív Vlastivedného múzea v Hlohovci]. Jozef Nálepka,
Rechte vorbehalten - freier Zugang

„Horden sowjetischer Vergewaltiger“

Die Argumentation von Konev steht in krassem Gegensatz zur slowakischen Kriegspropaganda. Aber auch deren Glaubwürdigkeit war höchst fragwürdig: Sie war stark von der ideologischen Ausrichtung des Regimes auf Nazideutschland beeinflusst. Es galt, durch übertriebene oder erfundene Darstellungen der Roten Armee als „Horden sowjetischer Vergewaltiger, gewalttätiger Barbaren und unkontrollierbarer Trunkenbolde“ Angst zu schüren und die Loyalität zum Regime zu stärken.



Informationen über kriminelles Verhalten, Plünderungen und Vergewaltigungen durch die Rote Armee in der Slowakei wurden im März 1945 auf der Titelseite der staatlichen Zeitung *Slovák* unter dem Titel „Großes Erwachen“ veröffentlicht. *Slovák* 27 (1945), Nr. 66, S. 1, Rechte vorbehalten - freier Zugang

Die Zeitung *Slovák* [Der Slowake] druckt im März 1945 einen Bericht über slowakische Männer aus Liptovský Mikuláš ab, die angeblich Rotarmisten willkommen heißen und ein Willkommensfest vorbereitet hätten. Laut des *Slovák* habe die Feier eine andere Wendung genommen, als die Rotarmisten die Männer hinausgeworfen und begonnen hätten, die Frauen zu vergewaltigen: „Egal, ob sie 12 oder 60 Jahre alt waren. [...] Heute liegen viele im Krankenhaus, denn ein großer Teil der slawischen Befreier trug Geschlechtskrankheiten in sich.“²¹ Die Zeitung deutet auch an, dass derartige Feiern, die in Vergewaltigungen endeten, keine Ausnahmen bilden, sondern ein allgemeines Merkmal der sowjetischen Präsenz darstellen würden. Die Zeitung stellt außerdem fest, dass die Gefahr einer sozialen Stigmatisierung die meisten Frauen davon abhalte, Vergewaltigungen zu melden.

Memoiren der Roten Armee aus dem Exil

Ebenso können die Berichte der demokratischen Parteien der Tschechoslowakei über sexuelle

Gewalt in der Slowakei können als mindestens politisch aufgeladen betrachtet werden. Der tschechoslowakische Politiker [Jan Stránský](#)

Jan Stránský

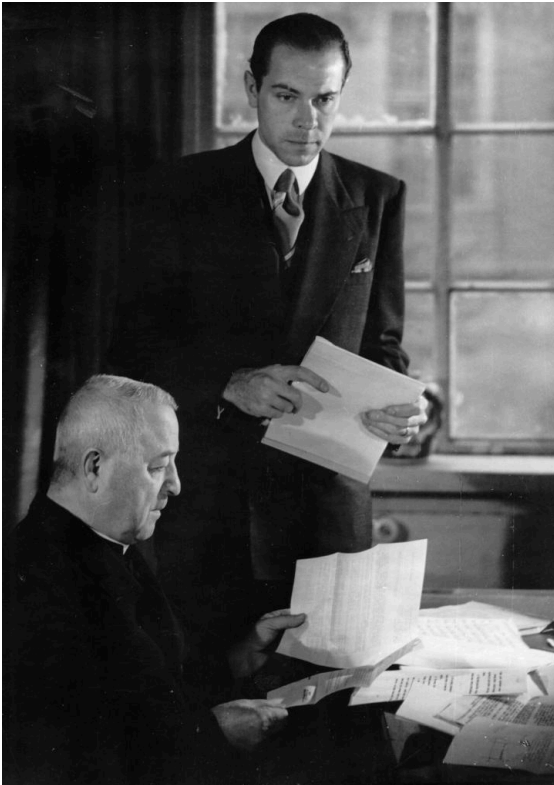
(3. Dezember 1913 Brünn, Tschechien [damals Österreich-Ungarn] – 11. Februar 1988 Connecticut, USA) war ein tschechischer und tschechoslowakischer Rechtsanwalt, Journalist, Politiker der Tschechoslowakischen Volkssozialistischen Partei und Nachkriegsabgeordneter der Konstituierenden Nationalversammlung [Ústavodárné národní shromáždění]. Nach 1948 lebte er im Exil, zunächst in Deutschland, dann im Vereinigten Königreich und schließlich in den USA. 1951 war er Mitbegründer der tschechischen Sektion des Radiosenders Freies Europa in München. Im Jahr 1952 ging er nach New York, wo er bis zu seiner Pensionierung als Leiter des Pressedienstes und politischer Berater von Free Europe arbeitete.

von der [Tschechischen Volkssozialistischen Partei](#)

Tschechischen Volkssozialistischen Partei

Die Tschechische Volkssozialistische Partei wurde 1897 als Partei der tschechoslowakischen nationalen Arbeiter [Strana národního dělnictva československého] mit dem Ziel gegründet, die Unabhängigkeit der tschechischen Länder von Österreich-Ungarn zu erreichen. Die mehrfach umbenannte Partei war eine bürgerlich-nationalistische politische Partei, die in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit eine wichtige Rolle spielte. Ihr bekanntestes Mitglied war Edvard Beneš, ein Mitbegründer der Tschechoslowakei und zweiter Präsident des Landes in den 1930er und 1940er Jahren. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Partei nach der Kommunistischen Partei die zweitstärkste Partei. Nach dem kommunistischen Staatsstreich von 1948 wurden die antikommunistischen Mitglieder der Tschechischen Volkssozialistischen Partei (umbenannt in Tschechoslowakische Sozialistische Partei) verfolgt, ins Exil gezwungen oder wie Milada Horáková hingerichtet. Nach 1989 gelang es der Partei nicht, ihre frühere Bedeutung wiederzuerlangen.

[Ceská strana národně sociální] beispielsweise reflektierte im Exil über seine Befreiungserfahrung. In seinem 1950 erschienenen Buch „Ostwind über Prag“ schreibt er über sexuelle Gewalt gegen tschechische und slowakische Frauen: „Das traurigste Kapitel in der Geschichte der sowjetischen Befreiung ist jedoch das der Gewalt gegen Frauen.“



Jan Stránský (stehend) arbeitete während des Zweiten Weltkriegs als Sekretär von Jan Šrámek, dem Premierminister der tschechoslowakischen Exilregierung in London.
 Sign. 0670611668 / Česká tisková kancelář
Rechte vorbehalten - freier
 (ČTK), Zugang

Stránský beschreibt Dörfer, in denen mehr als die Hälfte aller Frauen Opfer von sexueller Gewalt durch Rotarmisten geworden seien, Hunderte von Frauen, die aufgrund von Verletzungen oder sexuell übertragbaren Infektionen durch sexuell gewalttätige Soldaten ins Krankenhaus eingeliefert worden seien, und auch Kinder und ältere Frauen, die Opfer sexueller Gewalt geworden seien. Stránskýs Buch zielt eindeutig darauf ab, die Tschechoslowakei als Opfer der sowjetischen Besatzung darzustellen. Während nun die Zeitungsberichte aus der Kriegszeit zu Propagandazwecken produziert worden sein könnten und Stránskýs Nachkriegsmemoiren oft auf Hörensagen beruhten, so scheinen diese Narrative sich dennoch mit der Realität zu decken, da sie durch die vorne zitierten Aussagen und Berichte der Frauen bestätigt werden.

Die „Kampfgemeinschaft“ der Slawen und die unsystematische Verfolgung von sexueller Gewalt

Zunächst hatten viele Slowak:innen die Rote Armee mit Blumen, Umarmungen und Küssen

begrüßt und gemeinsam das Ende des Krieges gefeiert.



Tschechen und Slowaken stellten ihre Kampfverbände auf und kämpften Seite an Seite mit der Roten Armee gegen Deutschland. Doch die lang ersehnte Befreiung war nicht nur ein Fest, Plakat „Kampfgemeinschaft der Slawen. Todesurteil über deutsche Bestien“ [Bojová jednota Slovanov. Rozsudok smrti nad nemeckými beštiami]. Sign. N78/84 / Múzeum Slovenského národného povstania, Rechte vorbehalten - freier Zugang

Bald schon bekamen viele den bitteren, geschlechtsspezifischen Beigeschmack der Befreiung zu spüren. Offenbar verbrüderten sich einige Frauen auch bewusst mit den Soldaten der Befreiungsarmee. Einige suchten das Abenteuer, andere nutzten ihre sexuellen Beziehungen zu Offizieren, um sich vor Vergewaltigungen durch einfache Soldaten zu schützen, während andere ihre sexuellen Dienste feilboten, um in der schwierigen Nachkriegszeit für sich oder ihre Familien zu sorgen.²²



Leonid Iljitsch Breschnew posiert mit Frauen, die in Kežmarok wohnen. Die Personen auf den Bildern sind nicht identifiziert. Die erste Frau links jedoch, Frau Drzewiecka, war in der Stadt unter dem Spitznamen „Polnische Gräfin“ und als eifrige Kommunistin bekannt. Das Foto wurde in der Tatra'an-Fabrik in Kežmarok am 28. Januar 1945 aufgenommen. Zu dieser Zeit war Breschnew politischer Hauptkommissar der 4. Ukrainischen Front, die im Mai 1945 in

Rechte vorbehalten - freier

Prag einmarschierte. Privatsammlung von Marcel Maniak. Zugang

Den allermeisten Mädchen und Frauen, die Opfer von Misshandlungen durch Rotarmisten wurden, blieb kaum eine andere Wahl. Aus bruchstückhaften Quellen geht hervor, dass die Handlungen der Soldaten auf dem Gebiet der Slowakei von ihren Vorgesetzten oft stillschweigend übersehen und als Nebenprodukt des Krieges betrachtet wurden.²³ Allerdings kam es in einigen Fällen auch zu sofortigen Hinrichtungen, wenn Vorgesetzte von sexueller Gewalt durch ihre Soldaten erfuhren.²⁴ Dies bestätigen auch einige Frauen in ihren Zeugenaussagen. Stránský räumt in seinen Memoiren ebenfalls ein, dass einige Offiziere der Roten Armee ihre eigenen Soldaten bestrafte und sie wegen sexueller Gewalttaten erschießen ließen. Dies legt ebenfalls eine Reihe von Zeugenaussagen nahe. Im späteren offiziellen Befreiungsnarrativ des Stalinismus, das die Kameradschaft betont, war kein Platz für die Aufarbeitung der Gewalt, die sowjetische Soldaten an tschechischen und slowakischen Mädchen und Frauen begingen. Die Geschichte der sexuellen Gewalt durch die Rote Armee während der Befreiung der Tschechoslowakei und darüber hinaus hat ihren Platz in der akademischen Forschung gefunden und ist, obwohl oft über sie gesprochen wird, zu einer marginalen Geschichte und einer Art urbanem Mythos geworden.²⁵



In der feierlichen Darstellung der Befreiung wurden die von der Roten Armee begangenen Verbrechen nicht thematisiert. Bild von der Feier der Ereignisse des 1. Mai 1945. Jozef Teslík, Oslavy prvého mája / Slovenská tlačová kancelária (STK), Rechte vorbehalten - freier Zugang

Diejenigen, die sexuelle Gewalt durch Soldaten der Roten Armee miterlebten, erinnerten sich an das Ausmaß dieser Gewalt, „vor der das System entweder die Augen verschließt oder mit der es einfach nicht umzugehen weiß“.²⁶ Auch wenn seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs 80 Jahre vergangen sind, erlaubt uns eine tiefere Analyse der einschlägigen Quellen, die grausame Realität der Befreiung für viele Menschen in ganz Europa näher zu erhellen.

Fußnoten

1. Gebhardt, Miriam: Als die Soldaten kamen. Die Vergewaltigung deutscher Frauen am Ende des Zweiten Weltkriegs. München 2015.
2. Siehe Krimmer, Elisabeth: German Women's Life Writing and the Holocaust: Complicity and Gender in the Second World War. New York 2018.
3. Pető, Andrea: Memory and the Narrative of Rape in Budapest and Vienna, in: Bessel, Richard/Schumann, Dirk (Hrsg.): Life after Death: Approaches to a Cultural and Social History of Europe during the 1940s and 1950s. Cambridge 2003, S. 129–148.
4. Siehe Maniak, Marcel: Oslobodenie. Kežmarok 2015.
5. Eglitis, Daina S.: Silences of Memory: Liberator Sexual Assault in the East at the End of World War II. In: The Journal of Holocaust Research 38,3–4 (2024), S. 316–335, <https://doi.org/10.1080/25785648.2024.2363468>.

6. Siehe Applebaum, Rachel: *Empire of Friends: Soviet Power and Socialist Internationalism in Cold War Czechoslovakia*. Ithaca 2019.
7. Siehe Majstorović, Vojin: *The Red Army in Yugoslavia, 1944–1945*. In: *Slavic Review* 75,2 (2016), S. 396–421.
8. Drábik, Jakub: *Delikty sovietskej armády na východnom Slovensku*. In: Slančová, Daniela/Žarnovská, Iveta (Hrsg.): *2. študentská vedecká konferencia. Zborník príspevkov*. Prešov 2006, S. 211–224.
9. Siehe Vlk, Václav: *Krvavé dozvuky války: konec druhé světové války na českém území*. Prag 2015.
10. Siehe Nešťáková, Denisa: *Be Fruitful and Multiply: Slovakia's Family Planning Under Three Regimes 1918–1965*. Marburg 2023.
11. Siehe Hübschmannová, Milena: *Po Židoch Cigáni I. díl (1939–srpen 1944): Svědectví Romů ze Slovenska 1939–1945*. Prag 2005.
12. Siehe Korhel, Michal: *Children as 'Collateral Damage' of Nationalisation Campaigns? The Persecution of 'Nationally Unreliable' Persons in Czechoslovakia after the Second World War*. In: Lee, Sabine/Glaesmer, Heide (Hrsg.): *Children Born of War: Past, Present and Future*. New York/London 2022, S. 212–231.
13. Selby, Lilly. Interview 18067. Interview by Joseph Bobrow. In: *Visual History Archive, USC Shoah Foundation, August 14, 1996*. Internetadresse: <https://vha.usc.edu/testimony/18067> (letzter Zugriff: 2024-07-15).
14. Selby, Lilly. Interview 18067. Interview by Joseph Bobrow. In: *Visual History Archive, USC Shoah Foundation, August 14, 1996*. Internetadresse: <https://vha.usc.edu/testimony/18067> (letzter Zugriff: 2024-07-15).
15. Freedman, Eva. Interview 22944. Interview by Bernice Krantz. In: *Visual History Archive, USC Shoah Foundation, November 20, 1996*. Internetadresse: <https://vha.usc.edu/testimony/22944> (letzter Zugriff: 2024-07-12).
16. Pribylincová, Magdaléna. Interview RG-50.688.0054. Interview by Eva Riečanská, USHMM, February 09, 2016. Internetadresse: <https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn533582> (letzter Zugriff: 2024-10-08).
17. *Gerichtsverfahren gegen Oľga F.* In: *Štátny archív Bratislava (ŠA BA), Fonds Krajský súd Bratislava. III. manipulačné obdobie. Trestné spisy TK, Tmk, MI IV. zv. (1940–1945), Sign. 1016/1945, unpaginiert*.
18. *Gerichtsverfahren gegen Jolana O.* In: *Štátny archív Bratislava (ŠA BA), Fonds Krajský súd Bratislava. Trestné spisy TK, Tmk, MI V. zv. (1946–1948), Sign. 1965/1946, unpaginiert*.
19. Naimark, Norman M.: *The Russians in Germany. A History of the Soviet Zone of Occupation, 1945–1949*. Cambridge 1997, S. 71.
20. Siehe Kehoe, Thomas J./Kehoe, E. James: *Crimes Committed by U.S. Soldiers in Europe, 1945–1946*. In: *The Journal of Interdisciplinary History* 47,1 (2016), S. 53–84.
21. N.N.: *Veľké prebudenie*. In: *Slovák* 27 (1945), Nr. 66, S. 1.
22. Siehe Kunt, Gerhely: *Wartime Sexual Economy as Seen through a Hungarian Woman's World War II Diary*. In: *Feminist Studies* 43,1 (2017), S. 108–133.
23. Mühlhäuser, Regina: *Reframing Sexual Violence as a Weapon and Strategy of War*. In: *Journal of the History of Sexuality* 26,3 (2017): *Special Issue: Transgressive Sex, Love, and Violence in World War II Germany and Britain*, S. 367–375.
24. Siehe Luster, Edith. Interview 18431. Interview von Lillian Gewirtzman. *Visual History Archive, USC Shoah Foundation, August 08, 1996*. Internetadresse: <https://vha.usc.edu/testimony/18431> (letzter Zugriff: 2024-12-09).
25. Hruboň, Anton: *Historicko-právne otázky sexuality a sexuálnych trestných činov v Slovenskej republike 1939-1945 (niektoré aspekty problematiky)*. In: Schelle, Karol/Tauchen, Jaromír (Hrsg.): *Sexuální trestné činy včera a dnes*. Ostrava 2014, S. 185–193.
26. Stránský, Jan: *East Wind over Prague*. New York 1950, S. 35.